

Kleine Welt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

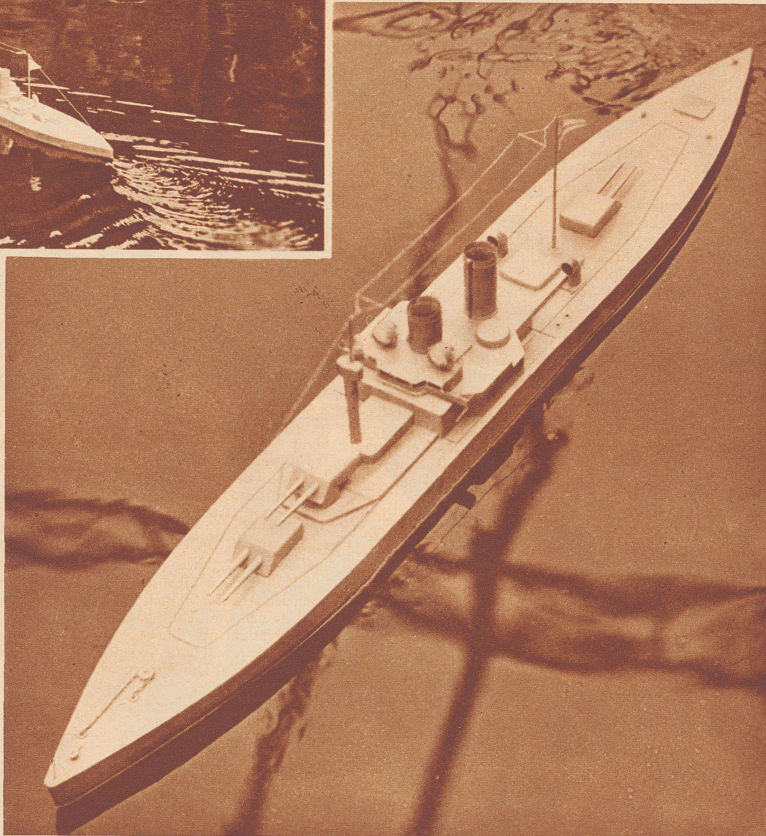
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kleine Welt



Das Schiffsmodell wird von dem jungen Manne auf der Treppe des Wasserbassins ferngesteuert. Rechts von ihm steckt in dem Kofferchen der Telegraphie-Sendeapparat. Vor dem Manne steht die 4 Meter lange Sendeantenne. Er hält in der Hand eine Telefon-Nummernscheibe. Je nach der Nummer, die er einstellt, bewegt sich das Schiff vor- oder rückwärts, langsam oder schnell.

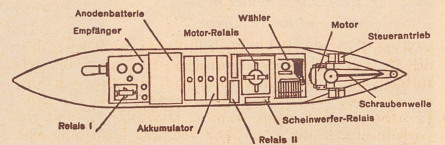


Das Schiffsmodell ist nur 1 Meter 35 Centimeter lang. Sieht es nicht wie ein richtiges Meerschiff aus, das von einem Leuchtturm aus photographiert wurde?

AUFNAHMEN STAUB

Liebe Kinder, wenn ihr das erste Bild auf dieser Seite rasch betrachtet, könnt ihr glauben, das sei ein richtiges Kriegsschiff, vielleicht von einem Leuchtturm oder einem Flugzeug aus photographiert. Auf dem zweiten Bild seht ihr aber gleich, daß es nur ein Schiffsmodell ist, das im Bassin einer Badeanstalt herumschwimmt. Der Ungle Redakter hat es selber gesehen. Mit diesem Schiffsmodell hat es aber eine besondere Bewandnis. Es fuhr nämlich ganz allein, kreuz und quer, vorwärts und rückwärts, langsam und schnell durch das Wasser, wie es der junge Mann, der auf der Treppe des Bassins stand, gerade wollte. Das Schiff gehorchte ihm, und doch war es nirgends an einem Schnürchen festgebunden, an dem der Mann hätte ziehen können. Der Schiffskon-

strukteur war aber von geheimnisvollen Dingen umgeben. Da stand ein Kofferchen neben ihm, das mit Batterien und einer Schalttafel mit Stöpseln und Zeigern gefüllt war. Davon gingen drei Leitungen aus, eine verlief sich im Wasser, eine schloß an eine Kupferstange an, und die dritte endete in einer Nummernscheibe, wie ihr sie vom Telefon kennt. Diese Telefonnummernscheibe hielt der Mann in der Hand, und mit ihr gab er dem Schiff vom Land aus die Manövrierungszeichen. Drehte er zum Beispiel Nummer 2, dann fuhr das Schiff nach rechts, Nummer 3, dann ging es nach links, Nummer 7 rückwärts und wenn er Nummer 8 drehte, dann leuchteten auf dem Schiff zwei Scheinwerfer auf. Da gab es keine Heinzelmännchen, die die Befehle ausführten und den unsichtbaren Motor im Schiffsleibe leiteten. Doch, was war das für ein Drahtnetz, das über den Kaminen, von Mast zu Mast ausgespannt war? Hätte nicht jeder Sekundarschüler gesagt, das sei eine Radio-Empfangsantenne, besonders wenn das Schiff nicht nur 1 Meter 35 Zentimeter lang, sondern ein großes Schiff gewesen wäre? Richtig. Nun werden diejenigen unter euch, die etwas von der drahtlosen Telegraphie oder auch vom Radio verstehen, schon gemerkt haben, daß dieses Schiffchen von dem jungen Mann drahtlos ferngesteuert wurde. Von dem Kofferchen gingen die Energien eines gewöhnlichen Telegraphiesenders aus. Wer radiotechnisch ganz auf der Höhe ist, der muß noch wissen, daß der Sender mit seiner 4 Meter langen Antenne etwa 200 Meter weit reicht, mit zwei kleinen Empfängergeräten und einer Anodenspannung von 100 Volt arbeitet. Die von der Sendeantenne ausgestrahlte Energie betrug nur $\frac{1}{10}$ Watt, die Wellenlänge 20 Meter. Damit der kleine Elektromotor im Schiff, der durch eine Akkumulatorenbatterie gespeist wird, und mit dem Schiffspropeller direkt gekoppelt ist, ferngeschaltet werden kann, verwendete der Konstrukteur ein Relais, das ist eine Vorrichtung, die den Uebergang von jeder Geschwindigkeit in eine andere und auch den Rückwärtsgang des Schiffes ermöglicht. Doch auch dieses Motor-Relais gehorcht den Wellen des Senders noch nicht. Dazu braucht es noch so ein geheimnisvolles empfindliches Ding. Das ist der Wähler, das Wichtigste der ganzen Einrichtung. Erst durch ihn wird je nach der Anzahl der Impulse oder Zeichen der gewünschte Befehl, die Schaltung des Motors ausgeführt. Dieser Wähler spielt auch beim automati-

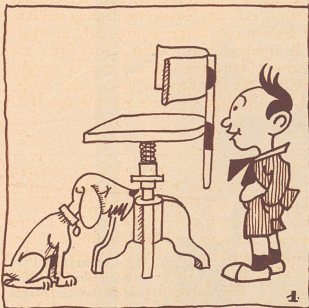


Diese Skizze lüftet den Knaben, die etwas von Elektro- und Radiotechnik verstehen, einige Geheimnisse aus dem Innern des ferngesteuerten Schiffes.

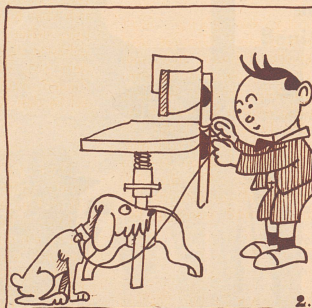
schen Telefon eine große Rolle. Auf der Skizze seht ihr ungefähr, wie es im Bauche dieses drahtlos ferngesteuerten Schiffsmodells aussieht. Der Traum des jungen Mannes ist natürlich, einmal ein richtiges, großes Schiff mit der Fernsteuerung auszurüsten zu dürfen, eines, das nicht in einer Badeanstalt herumschwimmt, sondern auf dem See oder gar auf dem offenen Meer.

Viele Grüße von eurem Ungle Redakter.

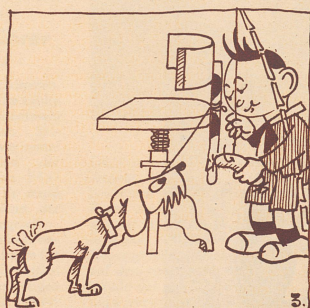
Franz, Karo und der Drehstuhl



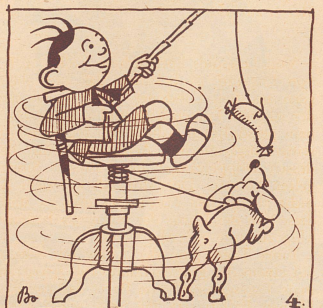
Franz und Karo stehen stumm Um den Küchenstuhl herum. Karo schaut verschlafen drein Franz fällt etwas Lustig's ein.



An den Drehstuhl mit dem Strick Bindet Franz mit viel Geschick Karo, der in aller Ruh Schaut seinem Herrchen zu.



Franz hängt an die Angelrut Eine Wurst — wie riecht sie gut — Heimlich lächelt schon der Franz, Karo wedelt mit dem Schwanz.



Franz sitzt auf dem Stuhl und lacht, Karo rennt und zieht mit Macht. Hei! Wie dreht der Stuhl sich schnell, Grade wie ein Karussell.